

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 12

Rubrik: Leserbeiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter & Danielle Schütz, 4125 Rieben, zum «Nebi» allgemein: Wir haben im letzten Jahr den «Nebelspalter» probe-weise bestellt und müssen heute feststel- len, dass die politische Richtung, die Ihr Blatt verfolgt, diametral zu unserer eigen- en Überzeugung verläuft. Wir zählen uns zum bürgerlichen Lager und finden es nicht lustig, wenn Ihre Satire einseitig zu Lasten der Nicht-Sozi geht.

Regine Anderegg-Frey, 4528 Zuchwil zum «Nebi-Gewinn» Nr. 11/03: Die Palazzo-Geschichte: Schon wieder so ein Reklamebrief. Die Werbung wird immer aggressiver. Schon mit persönli- cher Anschrift werden die Kunden geworben. Soll ich den Brief überhaupt öffnen? Solis tönt für mich ganz nach Haushalt und Küche, und da brauche ich wirklich nichts. Der Maschinenpark soll nicht erweitert werden. Ja schon oft so erlebt, schade um das Papier, die Bäume. Der Brief bleibt liegen. «Sie haben gewonnen», (wenn Sie ihre Zah- len weiterhin ...), auch dieser Spruch ist bekannt. Papier nimmt alles an. Die Zeilen flüchtig gelesen, das Wort Solis Palazzo bleibt hängen. Für mich tau- chen sofort Bilder auf nach Süden, Garten, Wärme und gemütliche Stun-

den unter Italiens Sonne mit einem fei- nen Espresso. Ja, vielleicht ist es doch ehrlich gemeint? Ich fange nochmals von vorne an zu lesen. Zeile für Zeile. Wirklich, ich habe gewonnen. Nun kann ich die Reise antreten, gemütlich zu Hause eintauchen mit feinem Kaffee und der Vorfreude auf den Palazzo Solis. Der «Nebelspalter» ist wirklich empfehlenswert!

Dr. med. Franz Christeller, 8483 Koll- brunn, zum «Nebi» Nr. 11/03: Leider schlittert man schon wieder ins alte Fahrwasser, welches fast das Aus für den «Nebi» vor einigen Jahren bedeu- tet hätte: Es gibt weniger zum Lachen, es werden ganze Berufsstände pauschal verunglimpft usw. Dass in der letzten Nummer Rechtspolitiker auf die Schip- pe genommen werden, ist an sich zeit- gemäss, aber das Linke (die ebenso viel Mist bauen) nie dran kommen, ist unverständlich.

Susi von Arx, 4600 Olten zu «Kreuzwort» Nr. 11/03: Überraschend hat sich der Nebel verzogen! Wir danken Ihnen. Wie oft sind wir fast verzweifelt, wenn wir eine Lösung des Rätsels finden wollten. Und so leicht gings diesmal!

Werner Dinkelacker, 8049 Zürich, zu «Kreuzwort» Nr. 11/03: Ich gebe gerne Geld aus für spezielle Kreuzworträtsel, u.a. auch Fr. 9.80 für das Ihrige. Schön, dass Sie diesmal die Lösung gleich mit- lieferten. I am not amused!

Werner Moor, 8630 Rüti, zu «Kreuz- wort» Nr. 11/03: Zur Auflösung: Schön, dass Sie sie gleich selbst bringen. Der unfreiwillige Humor kommt auch im Nebelspalter vor!

Lösung von Nr. 10

			S	M	B	P	K																				
S	P	O	T	Z	E	N	S	P	I	R	T	L	E	R	L												
F	R	E	I	T	A	G	N	U	R	T	E	B	E	G													
L	T	E	N	C	Z	I	T	A	D	E	L	L	E	N													
A	E	N	T	K	O	M	M	E	N	I	L	A	E														
DK	U	BR	I	O	S							G	U	M	I												
M		B	E																								
S	E	K	R	E	T							G	U	G	E	L											
N	I	E	R	S								Z	E	R	S												
W	E	S	E									B	E	L	E	G											
G	I	F	T	S																							
C	E	O	E																								
K	R	A	S	S											F	I	G	I	N	I							
L	R	R	K																								
N	E	B	B	I	A																						
T	R	O	E	D	L	E	R	F	I						R	F	D										
S	I	R	A												A	N	W	A	E	L	T	I	N				
A	N	T	I	T	A	U	R	U	S						D	R	U	E	S	E							
M	I	S	S	I	O	N	S								E	E	T	N									
R	E	L	O		T	E	T	R	A	L	O	G	I	E	N												
P	I	N	O	T	N	O	I	R							O	P											
															S	D											
															A	L	B	U	M								
															S	O	L	E	N	N							

**Lösung
Nr. 10/2003**

**Ruecktritts-
minister**

LESERBEITRÄGE

Hoch hinaus

Ich stehe im Wald als Tannenbaum,
ich bin so klein, man sieht mich kaum.
Ich will wachsen hoch hinaus,
ich will sein höher als ein Haus.

Ich zähle die Jahre und bin froh,
ich bin schon höher als das Stroh.
Ich weiss, das Winterstroh ist für das Wild,
ich weiss immer mehr, ich bin im Bild.

Ich sehe einen Mann, der kommt hierher.
Ich höre ein Rattern, ich spüre nichts mehr.
Ich liege am Boden, was ist denn passiert?
Ich werde mit Maschinen abtransportiert.

Ich stehe auf dem Markt, da muss ich warten,
ich werde gekauft, nun stehe ich im Garten.
Ich werde im Zimmer gestellt neben dem Kranz.
Ich bin voll beladen mit Kugeln, Kerzen und Glanz.

Ich denke, die Menschen feiern mein Fest,
ich gebe mir Mühe und strecke mein Geäst.
Ich stehe jetzt schon zwei Tage so herum,
ich kriege kein Wasser, ich frage mich warum.

Ich bin traurig, wollte doch so hoch hinaus.
Ich spüre es nun langsam, mit mir geht es aus.
Ich habe nur einen Wunsch, ein kleiner Applaus.
Statt dessen: Raus aus dem Haus.

Franco Schilla

Seldwyla

In Seldwyla hatten die Bürger ein Rathaus ohne Fenster gebaut, so dass sie das Licht in Schachteln und Koffern ins Rathaus tragen mussten.

In Zürich hatten sie einen Flughafen gebaut ohne Konzept für die Entsorgung des Fluglärms. Also hörten sie auf den dümmsten unter ihnen, der behauptete, der anfallende Fluglärm sei möglichst breit in der Bevölkerung zu verteilen. Demzufolge belärmten sie morgens früh nach 6.00 Uhr zuerst kurz den Süden, dann für ein paar Minuten den Osten und für den Rest des Tages den Norden. So waren sie alle wach!

Das Erste ist ein Märchen. Das Zweite hat sich so am 1. November 2003 zugetragen und wird sich in Zukunft noch oft so wiederholen.

Reto Agustoni